

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 Mk 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Mk 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 84.

Samstag, den 23. Juli 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Enzpromenade-Beleuchtung mit Feuerwerk.

Auf vielseitigen Wunsch findet dieses feenhafte, einzig in Wildbad mögliche, Schauspiel bei günstiger Witterung am

Samstag den 30. ds. Mts.

abends präcis 8¹/₂ Uhr

statt, wovon ich die verehrlichen Gurgäste hiemit zu benachrichtigen mir erlaube.

Hochachtungsvoll

Den 22. Juli 1887.

Stadtschultheiß:
Bätzner.

Stadt Wildbad.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche
Fahrtstreu

aus den Kulturen der Stadtwaldungen Weistern, Leonhardtswald, Sommersberg, an der Linie und Wanne gewinnen wollen, haben dieß am

Sonntag, den 24. Juli d. Js.

mittags zwischen 1 und 2 Uhr

beim städtischen Waldschützen Fischer hier anzuzeigen und die gestellten Bedingungen unterschriftlich anzuerkennen.

Wildbad, den 21. Juli 1887.

Stadtförsterei.

Stadt Wildbad.

**Verkauf von tannener
Brennrinde.**

Am Montag den 25. Juli d. J.,
abends 5 Uhr,

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Sommersberg Abt. 14, Bläckerhalde, Wanne Abt. 2, untere Kollwasserhalde und Schridholz an der Linde Abt. 5 und 10

275 Nm. tannene Brennrinde

im Aufstreich verkauft.

Ochsenmaussalat

ist stets frisch zu haben bei
Mezger Schmid 391.

Bekanntmachung

betreffend den Umtausch der Schuldverschreibungen des gekündigten 4¹/₂prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1877.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des ständischen Ausschusses und des K. Finanzministeriums vom 14. Juni ds. Js., betreffend die Kündigung bezw. Umwandlung des 4¹/₂prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1877 in ein 4prozentiges Staatsanlehen (Staatsanzeiger Nr. 137), werden die Besitzer von Schuldverschreibungen des gekündigten Anlehens darauf hingewiesen, daß von dem den Gläubigern eingeräumten Recht zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4prozentigen württembergischen Staatsanlehens zum Kurse von 101 M. 50 Pf.

nur binnen der auf den 20. Juni bis 1. August ds. Js.

festgesetzten Konversionsfrist Gebrauch gemacht werden kann.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtauschs ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit, von welcher auch Formulare zu Anmeldeverzeichnissen unentgeltlich bezogen werden können.

Neuenbürg, den 20. Juni 1887.

K. Kameralamt.
Pöflund.

Gasthaus zur alten Linde

von

Karl Fohmann.

Table d'hôte 12¹/₂ Uhr à Mk. 1.20.

Münchener Spatenbräu & Maulbronner Lagerbier vom Fass.

Gute Weine. Elegant eingerichtete Zimmer.

Stallung & Remise.

Dankagung.

Für die zahlreiche Begleitung meiner Frau zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie den Herren Trägern, für den erhebenden Gesang des Bürgervereins und die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Härle spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Andreas Fischer,
Wagner.

Ein jüngeres fleißiges

Mädchen

sucht Stelle zu erfragen in der Red. ds. Bl.

Meine

Wohnung

ist zu vermieten

Christiane Bott, Rathausgasse.

Frische

Citronen u. Orangen

empfiehlt

J. Junk, Konditor.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Gußstahlsensen,

Sicheln,

ächte Mailänder

Werksteine,

amerik.

Heugabeln

empfiehlt

Fr. Treiber.

Die neueste Façon

Corsetten

empfiehlt

G. Riexinger.

Im Verlag der Buchhandlung von Gustav Hase (Königl. Bad-Hôtel) ist erschienen:

Karte

von

WILDBAD

und

Umgegend

nach

amtlichem Material revidirt und ergänzt 1886 mit

Angabe der Oertelwege samt Stationen.

Preis 60 Pfg.

Hauptstraße 80. Wildbad. Hauptstraße 80.

Nur bis Montag Abend!

Wichtig für Jedermann!

Hauptsächlich meinen werten Kunden Wildbads und Umgegend zur Kenntnis, daß ich nur noch 3 Tage meinen

Stuttgarter Schuhwaren- Ausverkauf



hier Hauptstraße Nr. 80, bei Herrn Bäcker Bechtle abhalte, und um die Frachtkosten zu ersparen, die Waren zum Selbstkostenpreis abgebe, wie bekannt nur streng reell gut gearbeitete Ware, ist es nun ein Gelegenheitskauf, sich mit guten Schuhwaren zu versehen. Vorrat jede Sorte Sommer- & Winterwaren für Herren, Damen und Kinder. Schuhe & Pantoffeln u. s. w. von 1 Mark an.

Nur bis Montag Abend!

Hochachtungsvoll

Hugo Wacker, Schuhfabrikant,
aus Stuttgart.

Calmbach.

Gasthaus zum Waldhorn

Heute Samstag u. morgen Sonntag

Mehlsuppe.

Montag (Fahrmarkt)

Tanz-Unterhaltung



bei gut besetzter Tanzmusik. Zugleich empfehle ich auch meine aufs Beste eingerichtete

Kegelbahn

Achtungsvoll

G. Barth z. Waldhorn.

Fr Nerlinger, Heilgymnastiker & Masseur

nach Metzger'scher Methode.

Spezialist.

Langjährige Erfahrung gewährt Garantie für guten Erfolg der Kuren.

Hauptsächlich für rheumatische Leiden, Gicht, Lähmung und Steife der Glieder empfehlenswert.

Sprechstunden: 2-3½ Uhr im Gasth. z. „gold'nen Lamm“.

Wildbad.

Fertige Betten, Bettfedern,

Flaum

liefert in besten Qualitäten billigst

W. Allmer.

Das bedeutende
Bettfedernlager

Sarvilluna in Altona b. Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd. gute neue)
Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pf. 
vorzüglich gute Sorte 1,25 $\frac{1}{2}$ 
prima Halbdaunen nur 1,60 $\frac{1}{2}$
prima Ganzdaunen nur 2,50 $\frac{1}{2}$
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei
Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
97 — Umtausch gestattet. —

Evang. Gottesdienst

am Sonntag den 24. Juli
VM. 9 $\frac{1}{4}$ Uhr: Predigt.
NM. 1 Uhr: Christenlehre.
NM. 2 Uhr: Bibelstunde.
Montag den 25. Juli,
Feiertag Jakobi.
VM. 10 Uhr: Predigt.

Visiten-Karten,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden schnell, sauber und billigst angefertigt in
der Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Kur-Theater Wildbad.

Direktion P. Liebig.

Samstag den 23. Juli 1887.

Der Bureaukrat.

(The Confidential Clerk.)

Schwank in 4 Akten von G. v. Moser.

Sonntag den 24. Juli 1887:

Der Hypochonder.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.

In Vorbereitung:

O, diese Männer!

Rundschau.

Das Kgl. Naturalienkabinett in Stuttgart ist nunmehr an allen Wochentagen von 11—12 und von 2—4 Uhr geöffnet.

In der Walzenmühle von Fr. Albrecht in Mühlhausen (früher Palmesche Kunstmühle) verunglückte der 18 Jahre alte Müllerbursche Leonhard Heilig von Stengen. Derselbe wollte in einen aufgehängten Sack durch einen Holzschlauch Kleie einfüllen, fiel durch einen Fehltritt kopfüber in diesen Sack und erstickte, bevor ihm Hilfe zu teil werden konnte.

Nürtingen, 19. Juli. In Beuren brannte in verfloßener Nacht ein Doppelhaus vollständig nieder, wodurch drei Familien obdachlos wurden. Man vermutet Brandstiftung. (Nach einem anderen Bericht, der die Zahl der obdachlos gewordenen Familien auf 4 angiebt, mußte ein Teil der Hausbewohner unangekleidet durch das Fenster flüchten. Bei dem raschen Verlauf des Brandes konnte von den Mobilien nur wenig gerettet werden; doch sind sämtliche Abgebrannte versichert.)

Reutlingen, 19. Juli. Wie sich der behandelnde Arzt des Herrn G. Werner, Herr Dr. Kohl hier, äußert, hat das Befinden des Patienten in der letzten Zeit wieder mehr Grund zu Besorgnis gegeben, indem sich die Kräfte nicht nur nicht gehoben haben, sondern auch die Herzthätigkeit wieder etwas schwächer geworden ist und die Flüssigkeitsansammlung sich etwas vermehrt hat.

Vom Henberg, 19. Juli. In Wehingen, M. Spaichingen, brach gestern mittag kurz vor 1 Uhr in der Wohnung des Benefiziaten Feuer aus, welches das Wohnhaus mit Scheuer und Schopf in Asche legte. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt; Angst ist mit seinem Mobiliar versichert.

Ulm, 19. Juli. Gestern abend spielten hinter einem Hause bei der Wieland'schen Fabrik, an welcher ein Arm des Blauflüßchens vorbeifließt, drei Kinder, unter denen sich auch das anderthalbjährige einzige Söhnchen des Sergeanten Wehl im Pionierbataillon Nr. 13 befand. Die Mütter der drei Kinder befanden sich in unmittelbarer Nähe der Spielenden. In einem unbewachten Augenblick fiel der kleine Wehl in die Blau, und als nach wenigen Minuten das Fehlen des Knaben bemerkt wurde, war das Kind schon nicht mehr in unmittelbarer Nähe des Hauses zu finden; erst nach $\frac{3}{4}$ stündigem Suchen konnte es als Leiche, in ziemlich weiter Entfernung an einem Rechen vor der Blau-Überwölbung bei der Pionierkaserne hängend, aufgefunden werden. — Ein Unteroffizier des Grenadierregiments König Karl (5. Württ.) Nr. 123, 3lg, der 8. Kompagnie, hat sich aus Furcht vor einer ihm wegen einer Verschlung drohenden Strafe gestern vormittag in seinem Zimmer in der Wilhelmsburg-Kaserne erschossen.

Ulm, 20. Juli. Ein wegen Bettels verhafteter Handwerksbursche, ein 25jähriger Schneidergeselle aus Oesterreich, wollte sich heute abend im Polizeiarrest erhängen, wurde aber an der Ausführung seines Vorhabens durch einen Polizeisoldaten, der den bereits Hängenden rechtzeitig abschnitt, verhindert. Als man eine Viertelstunde später nach ihm sah, hing er zum zweitenmale; er war aber auch jetzt noch am Leben. Nach seiner Angabe war er aus dem Grunde lebensüberdrüssig, weil er, heute mittag kaum aus dem Arrest entlassen, sofort wieder festgenommen worden war.

Ravensburg, 19. Juli. Gestern machten über 300 Herren und Damen aus Ravensburg und der Umgebung mit dem Salonboot „Christoph“ einen Ausflug nach Bregenz, um Zugen der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinzregenten von

Bayern zu sein. Auf der Höhe von Lindau wurde so lange gekreuzt, bis die Schiffe, welche den deutschen Kaiser und den Prinzen Luitpold bringen sollten, dem Hafen von Bregenz zusteuernten. Zuerst kam das Salonboot „Wittelsbach“ mit dem Prinzregenten und gleich darauf das Kaiserschiff, das mit brausenden Hochrufen empfangen wurde. Der „Christoph“ legte im Bregenzer Hafen so günstig bei, daß man vom Verdeck aus auf dem kaiserlichen Schiff alles genau beobachten konnte. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Frische und Müstigkeit der greise Kaiser sich bewegte. Nachdem Johann die Teilnehmer der Fahrt des „Christoph“ in Bregenz sich gelobt hatten, fuhr um 7 Uhr abends das Schiff zurück; aber ehe es in den Hafen von Friedrichshafen einfuhr, mußte es noch auf die Höhe des Kgl. Schlosses dampfen, denn die dreihundert, die ihren Kaiser gesehen hatten, drängte es, auch ihrem Königspaar noch eine Huldigung darzubringen. Hochbefriedigt von dem Erlebten und Gesehenen fuhren sie mit dem Abendzuge der Heimat zu.

Die alljährlich im Sommer stattfindenden öffentlichen, unentgeltlichen Schutzpocken-Inzungen in Eberfeld sind vom Oberbürgermeister bis auf weiteres verboten worden. Ursache dieses Verbots sollen zahlreiche Erkrankungen von Kindern sein, welche auf die Inzungen zurückgeführt werden. Nicht weniger als ca. 200 Kinder sollen an Ausschlägen krank darnieder liegen, die sich leicht von Kind auf Kind übertragen, wie in mehreren Fällen erwiesen ist. Man erwartet in der Bürgerschaft eine baldige authentische Klarstellung der Angelegenheit.

Dieser Tage wurde von der Strafkammer in Mühlhausen ein Fabrikarbeiter zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er zwei Burschen zu veranlassen gesucht hatte, Dienste in der französischen Fremdenlegion zu nehmen und mit ihnen nach Belfort gereist war, um sie in das dortige Werbebureau zu führen. Die Burschen, von denen der eine erst 16, der andere 18 Jahre zählte, wurden noch zu schwach befunden und abgewiesen; doch die Mutter des einen erstattete glücklicherweise von dem Vorfall Anzeige, sonst möchten noch andere durch den Menschen in das Netz gelockt worden sein. Er hatte den Knaben Afrika als ein herrliches Land geschildert und ihnen erzählt, daß sie während der Reise schon jeden Tag 2 Mark Löhnung empfangen würden.

Die Ausrüstung der gesamten Infanterie des deutschen Heeres mit dem Repetiergewehr wird dem Deutschen Tagblatt zufolge am 1. Oktober d. J. beendet sein.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, ist die Gattenmörderin Marunge aus Charlottenburg im Gefängnis in tiefer Reue über ihre That gestorben. Ihr Sohn Albert, der bereits zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt ist, ist bekanntlich der Anstifter beschuldigt.

Aristokratische Gaunerinnen. Pariser Blätter bringen folgende Mitteilung: Im Louvremagazin wurden zwei Damen erwischt, wie sie unter gekauften Gegenständen auch noch andere verschwinden ließen. Sie wurden zum Polizeiamt gebracht und mußten eine körperliche Untersuchung über sich ergehen lassen, die jedoch ohne Ergebnis war. Dagegen haben die in ihrem Hause gemachten Nachsuchungen erwiesen, daß sie in verschiedenen Läden für mehr als 15,000 Fr. Waren gestohlen hatten. Wahrscheinlich wird die Sache vertuscht werden. Die eine der Damen ist eine Fürstin, die andere ihre Gesellschafterin, aber ebenfalls von sehr vornehmer Abkunft. Ob man in Anbetracht der Wappen der Gaunerinnen wohl wieder einmal Kleptomanie annehmen wird?

Soreley.

Novelle von F. v. Pückler.

(Nachdruck verboten.)

[6. Fortsetzung.]

Das war nun Alles vorbei! Ein Gefühl der Wehmut wollte die junge Mädchenseele ergreifen, aber Luise hob lächelnd das noch feuchte Auge zum blauen Himmel empor: die neuen Pflichten der Ehe waren so berauschend köstlich, es schien ihr so leicht und süß, den Geliebten glücklich zu machen.

Da lag auch schon das Pfarrhaus vor ihr im Sonnenglanze, friedlich wie eine Idylle. Das junge Mädchen blieb stehen und preßte die Hand aufs Herz: „Lebt wohl, Ihr meine lieben Blumen, ich sage ja auf Wiedersehen!“ flüsterte sie nach dem Garten hinüber.

Vor dem Pfarrhause stand ein hoher stattlicher Mann mit blondem Vollbart und dunklen Augen; das Gesicht war männlich schön und imponierend, der grüne Jagdrock kleidete ihn sehr gut, und sein Blick leuchtete in warmer Liebe auf, als Luise nun vor ihm stand.

„Wo warst Du, mein Liebling, ich warte schon eine ganze Viertelstunde,“ rief er in herzlichem Tone entgegen.

„Ich wollte Dich vom Schlosse abholen, Harry, und ging Dir dorthin entgegen,“ flüsterte sie innig, das Köpfchen an seine Schulter lehrend.

„So komm mit, ich wollte noch einen kurzen Gang in den Wald machen.“

„Aber ich muß wohl der Mutter helfen —“

„Heute ist es nicht nötig, Luise, Du bist ja die Ehrenperson, für die alles aufs Schönste bereitet wird.“

„Aber wenn wir in unserem Hause sind, dort im schönen, grünen Walde, Harry, da will ich schaffen und arbeiten — für Dich allein!“

„Ja, es soll ein glückliches Leben werden, mein Herz,“ sagte er zärtlich, den Arm um die schlank Taille seiner Braut legend, „wir werden für einander leben, ohne die Welt da draußen.“

„Mein liebster Wunsch ist erfüllt, Harry, ich werde auf dem Lande bleiben und eine kleine Häuslichkeit besitzen, für die ich wirken und schaffen kann.“

„Kleine, liebe Hausfrau,“ flüsterte er, zärtlich ihre Stirn küßend, „ja, ich will Dich hegen und pflegen als mein herrlichstes Gut und so viel an mir ist, Dich glücklich machen!“

„Werde ich Dir immer genügen, Harry?“ frug Luise demütig, „ich bin eben nur ein schlichtes Landmädchen, das die große Welt mit all' ihren Künsten und Reizen nicht kennt: wird nicht einst ein Tag kommen, wo Deine kleine Frau Dir sehr einsätzig erscheinen wird.“

„Nein,“ erwiderte er zuversichtlich, „das liebe Gesicht mit den fröhlichen braunen Augen ist für mich die Welt; lege Dein Köpfchen an mein Herz, da gehört es hin und Niemand soll es von dort je verdrängen.“

Es war Herbst geworden. Die schrägen Strahlen der Oktobersonne färbten die Blätter rot, gelb und bräunlich, der Wald trug kein buntes, schillerndes Kleid, fast als habe eine unsichtbare Hand die Reste eines riesigen Farbenkastens darüber ausgegossen, und droben wälzte sich tiefblau, in unendlicher Herrlichkeit der schönste sonnige Himmel.

Der Sommer war dahin. Das bewiesen die wunderbar feinen, schimmernden Silberfäden, welche die Luft durchzogen, das zeigten die leuchtenden Georginen und Asters, die goldigen Trauben am Spalier und hoch am Himmel die Vogelschaaren, welche in ein süßlicheres Klima zogen, um den Winterstürmen zu entgehen.

Schloß Arkow trug gleichfalls den Stempel der stehenden Jahreszeit, die Fenster standen geöffnet, um die schrägen Sonnenstrahlen aufzufangen, die Teppichbette vor der Rampe zeigten Spuren des ersten Reises, und auf der Veranda brachte der Gärtner mit seinem Burschen emsig die Orangerie in Schutz.

An einem offenen Fenster der ersten Etage lehnte Graf Arkow und plauderte heiter mit seiner jungen, liebreizenden Gemahlin, die bequem im Schaukelstuhl neben ihm saß. Erst vor

wenigen Tagen waren sie von ihrer Hochzeitsreise aus dem Süden Frankreichs zurückgekehrt in die neue Primat und noch nicht sehr eingerichtet.

Ein violettes Morgengewand fiel in reicher Schleppe an der jungen Frau zu Boden, auf ihren schon völlig gedruckten blonden Flechten saß ein zierliches Häubchen, und die Füße trugen goldgestickte, violette Sammetpantöffelchen. Ada schien sich herzlich zu langweilen, trotz der Gegenwart ihres Gatten, und trommelte gähmend mit den feinen Fingern auf den Fensterscheiben.

„Himmel, wie man sich doch immer langweilt in dieser Welt,“ lachte sie, ihren Gatten ansehend, „überall ging es mir so, in England, Wiesbaden und —“

„Oh, Ada, das ist gar nicht schmeichelhaft für mich,“ sagte Graf Arkow traurig und vorwurfsvoll zugleich, „ich möchte doch Alles, was ich nur vermöchte, thun, Dich zufrieden zu stellen und glücklich zu wissen.“

„Ich weiß es, liebster Arkow,“ nickte sie gutmütig und bot ihm die Hand, „Du bist wirklich ein Mustergatte, meine Worte sollten Dich auch gewiß nicht kränken. Wollen wir später zusammen ausreiten?“

„Heute muß ich zu einem Termin in die Stadt, Frauchen, aber ich bin um 5 Uhr zum Essen zurück!“

„Well, dann reite ich nachher allein.“

„So nimm wenigstens den Reitknecht mit.“

„Danke Dir, ich bin mir selbst Schutz genug und haße diese stupiden Menschen, welche Einem bei der geringsten Bewegung ins Gesicht starren und vor Ehrfurcht kaum wissen, wie sie im Sattel sitzen sollen.“

„Welch' ein herrlicher Tag wird das heute nach dem ersten Reif,“ bemerkte der Graf, sich zum Fenster hinausbiegend, „ich habe, Ada, daß wir gerade im Herbst hier einziehen, ich fürchte, der Winter wird zu eintönig für Dich sein.“ —

„Nicht doch, Schatz,“ sagte sie mit freundlicher Gleichgiltigkeit, „wir werden uns schon unterhalten. Erst kommen die Jagden, dann die Soupers und Dinners, dann die Bälle, Konzerte und Theater, kurz es wird so viele Vergnügungen geben, daß wir kaum zu Atem kommen werden.“

Der graubärtige Mann machte ein Gesicht, als entzückte ihn dies Programm, welches soeben seine junge Frau entworfen hatte, keineswegs, aber er nickte als gehorsamer Gatte und küßte Ada's ihm dargebotene Wange.

„Welch' ein himmlisch guter Mann Du bist, Schatz,“ sagte sie aus vollem Herzen, „hättest Du den Wirbelwind in meiner Seele geahnt, vielleicht würdest Du noch gezaubert haben, die Rosenfesseln der Ehe um Deinen Nacken zu schlingen. Habe ich nicht Recht?“

„Nein, Ada, sonst immer magst Du Recht haben, nur diesmal irrst Du; ich hätte ohne Deine blauen Augen kein Glück auf der Welt mehr gefunden.“

„Hm, das sagen alle Männer in den Flitterwochen, aber später —“

„Ich liebte Dich von der ersten Minute, da ich Dich sah,“ nickte der alternde Graf bewegt, „und werde es thun bis zum letzten Atemzuge, teures Kind.“

„Verne mich nur erst kennen — mit all' meinen Fehlern.“ —

„Sie sind wohl nicht so schlimm,“ flüsterte er, sich zärtlich zu ihr neigend, „und was wäre das für eine erbärmliche Liebe, die nicht einmal vergeben kann!“

„Armer Schatz,“ flüsterte sie mit einer Offenheit und wurde dabei plötzlich sehr ernst, „Du hättest eine bessere Frau verdient für Deine große, edle Liebe als die oberflächliche, ewig unbefriedigte Ada.“

Er wollte antworten, als sein Blick auf eine Gestalt fiel, welche soeben auf die Rampe zuschritt.

„Ach, da ist Salbern!“ rief Graf Arkow. „Wie freundlich, daß er mich zuerst begrüßen kommt, ich wollte morgen nach der Oberförsterei fahren. Vergieb Ada, ich komme gleich mit ihm zurück.“

Als die Thür sich hinter ihrem Gatten geschlossen, schaute die junge Frau gleichgiltig zum Fenster hinaus, den Ankommenden zu betrachten, doch wie von einem elektrischen Schläge getroffen, fuhr sie zurück und starrte mit weitgeöffneten Augen und schmerzbleichen Lippen nach der hohen Männergestalt dort auf der Freitreppe.

(Fortsetzung folgt.)